



EU und Hamas
mit der Chance
zum Lernen

Fritz W. Peter

Gliederung:

1. *EU und Hamas
mit der Chance zum Lernen
[F. Peter]
Ein Kommentar
zum Beitrag:
„Demokratischer Islam“
in: Weblog DIE ZEIT
(S. 3 – 5)*
2. *„Demokratischer Islam“
Ein Beitrag von
Ulrich Speck
in: Weblog DIE ZEIT
(S. 5 – 10)*
3. *Nachtrag: FAZ-Kommentar
v. 19.3.06 / Druck 20.3.06
(S. 11)*
4. *Titelhinweise (S. 12)*

Kommentar zum Beitrag v. Ulrich Speck: „Demokratischer Islam“

[im Weblog „Kosmoblog“/„Brennpunkte“, Website DIE ZEIT, 22.2.06;
Ulrich Specks Ausführungen sind am Schluss des Texts wiedergegeben]

1. EU und Hamas mit der Chance zum Lernen

Fritz W. Peter

Die Ausführungen v. Ulrich Speck sind präzise und differenziert und notwendigerweise ausführlich, da die Verwirrung der Begriffe in der allgemeinen Diskussion groteske Formen angenommen hat. Sehr gut sind die Positionen Bassam Tibis dargestellt, der durch seinen Beitrag während fast vier Jahrzehnten wissenschaftlicher Arbeit erheblich zum Verständnis der Kulturen und zur Interpretation geistiger und politischer Vorgänge und Positionierungen auf arab.-islamischer Seite beigetragen hat. Tibi lässt sich in seinem gesamten Werk, das überaus umfangreich ist, nie von der Linie kritisch-rationaler Interpretation der untersuchten Gegenstände abbringen. Er ist stets äußerst engagiert, aber richtet sich auf den sachlichen Inhalt und Kern. Wie ich auch selbst miterlebt habe, musste er sich gegen z.T. unwürdige und unqualifizierte Anfeindungen zur Wehr setzen. Er ist ein Vertreter des Fachs „Internat. Beziehungen“, der es verdient, zum vorliegenden Thema referiert zu werden. Ein paar eigene Ausführungen möchte ich anschließen, in denen der politische Lernzusammenhang angesprochen ist, in dem EU und Nahost stehen.

Toleranz und Rationalität sind Begriffe der Aufklärung, ERKÄMPFTE Begriffe, die zu politischen Leitbegriffen wurden. Auf arab.-islamischer Seite gelten sie als systemfremd und sind BEKÄMPFTE Begriffe! Ohne geistig-politische Entwicklung, ohne säkulare Rationalität und politischen Wettbewerb in den arab.-islamischen Ländern, ohne Grunderfordernisse wie z.B. regelmäßige Wahlen, Räte und Parlamente, Demokratieformen als Element (u. als Ferment) der inneren Entwicklung, ohne Durchsetzung solcher Elemente werden Dialog, Finanzspritzen, Wirtschaftshilfe etc. ergebnislos bleiben, und ein Konflikttyp wie in Nahost, Irak oder Iran wird weiterhin der STANDARDFALL der internationaler „Beziehungen“ mit der arab.-islamischen Welt sein. Dem Zusammenprall – cultural clash (der Samuel Huntington in die Schuhe geschobene Begriff „Kulturkampf“ ist eine ungenaue, in diesem Sinne unseriöse Übersetzung) – wird man nicht ausweichen können, wenn es im Gesellschaftsbild der arab.-islamischen Welt keine Weiterentwicklung gibt.

40 Jahre Schaukelpolitik der Europäer, freigiebige Zahlungen zum Beispiel an die palästinensische Autonomiebehörde – pro Jahr eine halbe Milliarde (zusammen mit sonstiger Auslandshilfe erhält dieser kleine Fleck auf der Weltkarte, auf der es ja viel größere Zonen der Hilfsbedürftigkeit gibt) weit über eine Milliarde Dollar an laufenden Zuwendungen! Ergebnis: Militante Hetze gegen politische Lösungen, Indoktrinierung und Fanatisierung der eigenen Bevölkerung schon im Kleinkindalter und Schulalter. Weder ging das Geld an Schulen und Krankenhäuser, noch in die wirtschaftliche Infrastruktur oder den politischen Brückenbau (der Begriff „Dialog“ hatte faktisch gesehen mehr die Funktion, Europa und Amerika einen Vorwand für Zahlungen zu liefern), vielmehr floss das Geld in den langen Jahren unter Arafat in eine ebenso aufgeblähte wie korrupte Verwaltung und den Aufbau von nicht weniger als einem Dutzend angeblichen „Sicherheitsdiensten“, die sich gegenseitig teils belauerten, teils ergänzten – im hassvollen Kampf gegen Israel, gegen Öffnung, gegen politische Reform, gegen westliche Werte (wie zum Bsp. Bürgerrechte und zu institutionalisierende Demokratie-Elemente, Minderheitenschutz ...).

Als die EU vor kurzem endlich deutlich machte, dass die Zahlungen eingestellt würden, wenn die Hamas ihr Vernichtungsziel gegenüber Israel nicht aufgibt und sich politisch zivilisiert, – als klar war, dass unter Führung Merkels statt Schröders entsprechende Erklärungen tatsächlich ernst zu nehmen sind, war es der moderaten Stimme des Palästinenser-Präsidenten Abbas unschwer möglich, glaubwürdig an seine Landsleute zu appellieren, dass sie den Weg des politischen (!) Dialogs mit Israel gehen müssten. Nur so gibt man den fanatisierten Kräften die Chance des Lernens – die Chance der Selbsterziehung –, dass politische Wege statt Bomben das Mittel der Wahl sind. Erfreut kann man als Beobachter derzeit sein, weil inzwischen offenbar auch aufseiten der SPD u. der Grünen dies z.T. begriffen wird. Wäre nie schwer zu verstehen gewesen, aber hat doch offenbar viel verlorene Zeit und viele unnötige eigene Fehler erfordert, um endlich zu lernen. Völlig unnötig sind übrigens die Äußerungen von Volker Perthes, der trotz der derzeitigen, eben angesprochenen Lernchancen für die Hamas keine größere Sorge hat, als dass die Hamas sich evtl. nun dreistellige Millionenbeträge von anderer Seite besorgen könnte. Na, bitte schön, wird (1.) nicht so einfach sein (angesichts der arabischen Bruderliebe) und (2.) befindet sich die Hamas ohnehin schon (und radikaler bzw. schlimmer geht's nimmer) ideologisch auf der Linie des militanten Islamismus, sprich der Terror-Organisationen.

Nach vierzig Jahren, Herr Perthes, könnte man ein wenig dazugelernt haben. Auch die Palästinenser sind WENIGER käuflich als Sie meinen. GELD wird sie nicht auf den Pfad der politischen Tugend und des ernst gemeinten Dialogs bringen. Aber der ENTZUG von Geld bedeutet eine echte Lern-Chance zum Besten der Region und der leidenden dortigen Bevölkerung. Seien Sie, Herr Perthes, nicht der letzte, der dies begreift. Entscheiden Sie sich zwischen „Experte sein“ und „links sein“. – Vgl. „*EU mit außenpolitischer Neuorientierung? Hamas als Testfall*“, www.wadinet.de/news/dokus/126_Antwort-auf-polit-Islamismus.pdf, S. 3/4, und „*Friedrich Ebert Stiftung ohne Orientierung*“, Kritik an V. Perthes, S. 9f., unter www.wadinet.de/news/dokus/Friedrich_Ebert_Stiftung_inkorrekt.pdf

2. Ulrich Speck – Weblog: Demokratischer Islam

Das Bild des Islam ist derzeit geprägt von Islamismus und Terrorismus. Bilder von aufgebrachten Mengen im Nahen und Mittleren Osten, die die Fäuste schütteln und “Tod dem Westen, Tod Amerika, Tod den Juden” brüllen. Im Westen gewinnt die Auffassung an Boden, dass dieser Hass und die damit verbundene Gewalt ihre Ursache im Islam habe. Nicht die Politik der Islamisten oder von Regimes, die sich auf den Islam berufen, sei das Problem, sondern die Defekte der islamischen Religion selbst.

Dass die sogenannte islamische Welt auch andere, nicht gewalthafte Wege findet, mit dem Spannungsverhältnis zwischen islamischer Tradition und globalisierter Moderne umzugehen, zeigt ein hervorragender Dokumentarfilm, den Paul Jenkins für die BBC gemacht hat und den Arte gestern abend sendete: [“Islam im Wandel](#)“. Jenkins begleitete den pakistanisch-britischen Intellektuellen [Ziauddin Sardar](#) auf einer Reise durch Pakistan, Indonesien, Malaysia, Marokko und die Türkei.

Sardar spricht mit Politikern, islamistischen Führern, mit politischen Aktivisten und einfachen Gläubigen. Ein facettenreiches Bild entsteht, das zeigt, wie unterschiedlich die Auslegungen der Religion ist, wie unterschiedlich das Verhältnis von Staat und Religion gesehen wird, wie unterschiedlich die Antworten auf die Frage nach der Bedeutung des Islam in der heutigen Welt sind. Radikale Frömmigkeit steht neben zahlreichen Ansätzen, islamische Religiosität, moderne globale Kultur und säkulare Politik miteinander zu verbinden. Der Islam beinhalte, schließt der Film, “eine Vielzahl von Möglichkeiten”.

[Bassam Tibi](#) bestreitet ebenfalls die Gleichsetzung von Islamismus und Islam. In seinem Buch *Der neue Totalitarismus. 'Heiliger Krieg' und westliche Sicherheit* (Darmstadt 2004) schreibt er, dass “die Deutung der djihadistischen Bedrohung des Islamismus als neuer Totalitarismus weder mit der Religion des Islam als Glaube noch als kulturelles System” zu tun hat. “Es geht nur um den politischen Islam, sprich den Islamismus.” (33) “Die Djihadisten vertreten eine Version des Islam, die auf einer politischen Interpretation der Religion fusst.” (53)

Tibi warnt davor, den Islamismus als bloße Reaktion auf westliche Politik misszuverstehen. Politische Konflikte gießen zwar Öl ins Feuer, doch: “Weder die USA noch Israel sind die Verursacher des neuen Totalitarismus.” (37). “Die “Djihad-Terroristen erheben sich nicht primär gegen eine westliche ‘Unterdrückung’.” (34) Sie haben durchaus eine eigene Agenda: “Die islamischen Djihadisten sind gegen alle Juden und den gesamten Westen als Zivilisation. Mit ihrer djihadistischen Bedrohung wollen sie eine Gottesherrschaft errichten. Das ist ihr Totalitarismus, der die Demokratie der Europäer und der Amerikaner gleichermaßen ablösen soll.” (35) Die islamische “Umma” – 57 Staaten mit islamischer Bevölkerung – soll wieder vereinigt werden; ihre Spaltung wird als Folge eine “Verschwörung” des Westens gesehen (71).

Tibi zieht eine klare Trennlinie zwischen Islam und Islamismus. Der Islam sei nicht generell eine “politische Religion”. Es gebe zwar im “klassischen Islam politische Inhalte (wie etwa das Kalifat)”, doch die gegenwärtige Politisierung des Islam “unterscheidet sich erheblich von älteren Erscheinungen der Verbindung von Religion und Politik in der islamischen Geschichte” (76). “Der klassische Islam predigt den ‘Da’wa /Aufruf’ zum islamischen Glauben mit dem Ziel, Angehörige anderer Religionen missionarisch zum Übertritt zum Islam zu bewegen; dies muss aber nicht unbedingt politisch sein. Im Gegensatz dazu wird das Da’wa-Verständnis der Islamisten vom politischen Glauben an eine Ordnung begleitet, die eindeutig totalitär ist. Der ‚al-Daula al-Islamiy/islamischer Staat’ ist die politische Formel, die der klassische Islam nicht kennt; sie ist das zentrale Kennzeichen des zeitgenössischen Islamismus. Wer sich dazu bekennt enthüllt sich als Islamist. Der anvisierte islamische Staat ist nach der Ideologie der ‚Hakimiyat Allah / Gottesherrschaft’ eindeutig das Gegenmodell zur offenen Gesellschaft; er vertritt eine totalitäre Ordnung.” (77)

Bassam Tibi, in Damaskus aufgewachsen, setzt auf eine “religiös-kulturelle Islam-Reform, die islamische Lehren mit der kulturellen Moderne in Einklang bringt.

Wir brauchen eine Reform-Theologie und andere Koranschulen als die bestehenden, um muslimischen Kindern eine demokratisch-pluralistische Weltanschauung zu vermitteln.“ (58f.) Zu den Problemen gehöre die Dominanz einer verhängnisvollen Lehre: “der Absolutismus und die zivilisatorische Selbstverherrlichung der Muslime, die durch Bildung vieler von saudischen Wahabiten finanzielle weltweit geförderten Koranschulen als Weltanschauung vermittelt und institutionalisiert werden.” (59)

In der arabischen Welt sei eines der Hauptprobleme, “dass eine politische Kultur der Demokratie unter den Arabern nicht vorhanden ist”. Die “Welle der Demokratisierung nach dem Ende des Kalten Krieges” ist “an den Arabern vorbeigegangen. Das Fehlen einer freien Presse führt dazu, dass zynische Staatspropaganda die arabischen Massen prägt.” (68) “In einer solchen politischen Kultur, die weder eine Tradition von institutionalisierter politischer Aufklärung noch von Widerstandsrecht kennt, gedeihen die orientalische Despotie und das Verschwörungsdenken.” (69)

“Zusammenfassend stelle ich fest, dass Muslime nur dann in Freiheit und Entwicklung leben und eine bessere Zukunft haben können, wenn sie Demokratisierung und kulturelle Reform des Islam anstreben und sich dabei von Verschwörungsdenken loslösen. In der Studie arabischer Wissenschaftler ‚Arab Human Development Report 2002‘ ... wird beschrieben, dass die arabische Welt nicht nur stagniert, sondern sich auch rückwärts entwickelt. Dieser Report enthält keinerlei Hinweise, die für die Verschwörung von Juden, Kreuzzüglern und den satanischen USA als Ursache für die Missstände des Nahen Ostens sprechen. Weder diese, in der arabischen Welt stark verbreitete Wahrnehmung noch das Gerede von der Globalisierung als Ursache aller Probleme werden in dem UNDP-Report genannt. Vielmehr werden die wahren Gründe offen ausgesprochen: Das Fehlen von Menschenrechten, Demokratie und die verkrusteten Muster eines nicht-reformierten Islam fördern das Fortbestehen der orientalischen Despotien ... Unter diesen inneren Bedingungen verharrt die islamische Welt in Stillstand und Rückständigkeit. Das ist der Nährboden für Probleme, die sich auch auf den Westen – etwa durch Zuwanderung - auswirken können. Die Antwort des Islamismus auf die orientalische Despotie ist nicht Demokratie, sondern Gottes-herrschaft.” (202)

Doch nicht nur die arabische Welt, auch der Westen, insbesondere Europa, ist Tibi zufolge nur schlecht gerüstet, um die Auseinandersetzung mit dem Islamis-

mus aufzunehmen: “Europäer haben das Blatt umgedreht und lassen sich heute von Islamisten missionieren; sie betrachten es als tolerant, diese Missionierung hinzunehmen.” (63) In ihrem Kampf gegen das “Feindbild Islam” übersehen die Europäer “die Bedrohung der Freiheit und der offenen Gesellschaft” – die neue totalitäre Bedrohung (28).

Die Falle islamistischer Argumentation bestehe darin, dass dieser “unter instrumentellem Rückgriff auf den Pluralismus Geltung für die Anschauungen des Fundamentalismus beansprucht, ohne die Voraussetzungen zu erfüllen, die der Pluralismus vorschreibt, nämlich die Akzeptanz des Anderen” (76). “Sehr instrumentell verwerfen Islamisten die Kritik an ihrem Totalitarismus mit der Keule ‚Feindbild Islam‘.” (82) Unter dem “Deckmantel” der Religionsfreiheit vertreten Islamisten eine totalitäre Weltanschauung. “Diese Weltanschauung des Islamismus unter ‚Religionsfreiheit‘ zu dulden, kann nicht anders als ein Niederlage der offenen Gesellschaft gegenüber ihren totalitären Feinden unter Hinweis auf Toleranz begriffen werden.” (80) Doch “die Norm der religiösen Toleranz, die zu den Errungenschaften der kulturellen Moderne gehört, gilt nicht für politisierte Religionen ... Europäer müssen verstehen, dass die Rückkehr des Sakralen ... weder eine politische Theologie der Befreiung und Emanzipation ist, wie man sie ... aus Lateinamerika kennt, noch eine religiöse Renaissance bedeutet.” (82) Unter Befreiung verstehen Islamisten Entwestlichung durch Islamisierung und Entsäkularisierung (82).

Angesichts der wachsenden Zahl von Muslimen in Europa seien diese Fragen für Europa heute “existenziell geworden” (81). Der Islamismus sei keineswegs, wie Gilles Keppel verbreitet, auf dem Rückzug: er “wächst und gewinnt stets an Zulauf” (105).

Mit dem Islamismus in einen Dialog einzutreten sei falsch, schreibt Tibi, “weil dieser ihnen als Camouflage dienen würde” (99). “Wenn die Europäer ihre kulturelle Moderne mit Kulturrelativismus, Postmoderne und falscher Toleranz gegenüber den Gotteskriegerern tauschen, dann sind orthodoxe Muslime und Islamisten in dieser Situation der kulturellen Relativierung die Sieger. Für sie ist Toleranz eine Schwäche des Westens. Als Folge setzen sie ihre theozentrische Weltsicht an die Stelle der kulturellen Moderne und beanspruchen hierfür universelle Geltung.” (101) Der in Europa verbreitete Kulturrelativismus wende selbstzerstörerisch “seine Strategie der Relativierung nur auf den Westen und die Unversalität von Normen und Werten (etwa die der Menschenrechte)” an, während er “den Ab-

solutismus der anderen” herunterspiele. “Im Gegensatz zu den Kulturrelativisten vertreten Neoabsolutisten eine politische Religion und deuten kulturrelativistische Einstellungen als zivilisatorische Schwäche, ja sie verachten deren Träger.” (103)

Tibi plädiert für einen wehrhaften Liberalismus: “zum einen zu lernen, Toleranz gegenüber dem Islam zu entwickeln – und zwar ohne Selbstaufgabe oder Anbiederung – und mit Muslimen zusammenzuleben, zum anderen aber ihre eigene Identität offensiv zu verteidigen, indem sie eine wehrhafte Demokratie gegen die Vertreter des politischen Islam in der Diaspora ausüben.” (102) Die Europäer benötigten eine “Doppelstrategie: “Abwehr des expansiven Djihadismus und Dialog mit dem friedlichen Islam.” (82)

Zu den zentralen Aufgaben gehöre es auch, Muslime über die falsche Interpretation des Islams durch Islamisten aufzuklären. “In Deutschland geborene Kinder müssen vor dem neuen Totalitarismus geschützt werden. Das ist nur zu erreichen, wenn sie einen am Grundgesetz orientierten demokratischen Islam-Unterricht erhalten.” (135)

Tibi plädiert auch dafür, dass “wir Diaspora-Muslime” uns “bei der Bekämpfung des Terrorismus auf die Seite der offenen Gesellschaft des Westens stellen, um uns von dem Ruf zu befreien, unsere Diaspora diene als Ruhezone des Terrorismus. Das wäre echte Integration. Gelingt dies nicht, dann blühen auf dem Boden der gescheiterten Integration Parallelgesellschaften, die als Hinterland für die Logistik des Djihad-Terrorismus dienen. Die Zuwanderung wird auf diese Weise zu einem Problem der Sicherheitspolitik.” (137)

Die Bekämpfung des Islamismus liege im Interesse der Diaspora-Muslime: “Eine politisch gesteuerte Migrationspolitik muss verhindern, dass der Djihadismus unter dem Vorwand der Religionsfreiheit, Toleranz und Öffnung weiterhin nach Europa eingeführt wird. Wir dürfen niemals die Tatsache verdrängen, dass der 11. September in Deutschland vorbereitet wurde, auch nicht, wenn einige unbelehrbare Geister uns den Vorwurf, ein ‚Feindbild Islam‘ zu verbreiten, vorhalten, um Aufklärer mundtot zu machen. Diese Gesinnungsethiker verweigern sich der Erkenntnis, dass die Abwehr des Djihadismus sich gegen Gewalt, sprich Terrorismus, nicht gegen den Islam wendet.” (137)

Was Tibi sehr deutlich macht: Die Gleichsetzung von islamistischer Gewalt mit dem Islam an sich ist ebenso ein Fehler wie die Entschuldigung der islamistischen Gewalt als Widerstand der “islamischen Welt” als Opfer des Westens. Beides ist

in der Sache falsch, und beides führt zu falschen Konsequenzen, von denen nur einer profitiert - der Islamismus nämlich.

Wenn Muslime und Nicht-Muslime gleichermaßen islamistische Gewalt mit dem Islam als Religion identifizieren, zwischen beiden nicht mehr unterscheiden, dann hat der Islamismus sein Ziel erreicht: die Bildung klarer Fronten zwischen “dem Islam” und “dem Westen”. Dann kann und wird der “Kampf der Zivilisationen” beginnen.

Es geht daher zum einen darum, zwischen Islam als Religion mit einer “Vielzahl von Möglichkeiten” und dem Islamismus als einer dieser Möglichkeiten zu unterscheiden – und alles zu tun, um die Wahrnehmung anderer Möglichkeiten durch Muslime zu unterstützen. Es geht zweitens darum, den Islamismus als Bedrohung der offenen Gesellschaft, der Freiheit, offensiv zu bekämpfen. Das liegt eben nicht nur im Interesse von Nicht-Muslimen, sondern ebenso im Interesse von liberalen Muslimen, die sich zu Recht von diesem neuen Totalitarismus bedroht fühlen. Die Front verläuft nicht zwischen Islam und Nicht-Islam, sondern zwischen Liberalismus und Totalitarismus.

1. *Kommentar v. [dr.otto](#) / 22.02.2006 / [19:11](#)*

Für selbsternannte Basisdemokraten und gewisse westliche Medien haben halbwegs demokratisch gesinnte Muslime einen entscheidenden Nachteil: sie machen sich nicht so sensationell gewalttätig bemerkbar wie Islamisten.

Ich gehe fast jede Wette ein, dass die Sprengung der goldenen Moschee in Samara auch unter Kulturkampf subsumiert werden wird, den angeblich die „amerikanischen Besatzer“ und „ihr israelischer Vorposten“ den Sunniten aufgezwungen hätten, u. dass Ahmadinedschad in diesen Chor einstimmen wird, um die Schiiten im Irak zum totalen Religionskrieg zu mobilisieren.

Gespannt bin ich auf die Reaktion europäischer Verbandsmuslime, die niemanden außer sich selbst repräsentieren. Ob sie gegen den mangelnden Respekt der Islamisten vor muslimischen Tempeln ähnlich laut protestieren werden wie gegen die Karikaturen?

2. *Kommentar v. [Fritz W. Peter](#) / 22.02.2006 / [23:29](#)*

EU und Hamas haben die Chance, politisch zu lernen (...)

(s. *Wiedergabe am Textanfang*)

3. Nachtrag:

FAZ-Kommentar

Mit der Hamas

19. März 2006 Nun ist es (fast) amtlich: Israel und die übrige Welt werden an der Hamas nicht vorbeikommen. Unter Führung des neuen palästinensischen Ministerpräsidenten Ismail Hanija wird in den autonomen Gebieten der Palästinenser künftig eine Gruppierung das Sagen haben, die trotz oder gerade wegen ihres radikalen Programms die Mehrheit der Wählerstimmen errungen hatte.

Der Sieg der Hamas war der demokratischste weit und breit in der Umgebung. Gerade die Amerikaner, denen die Verbreitung der Demokratie überall auf der Welt ein beinahe missionarisches Anliegen ist, hatten auf diesen Wahlgang gedrungen; doch auch die Europäer hatten es getan.

Kontakt mit Israel

Die als radikalislamisch eingestufte Hamas, der zahlreiche blutige Selbstmordanschläge zugeschrieben werden, kann nun weniger als früher ein Interesse an ihrer internationalen Isolierung haben; und erst recht nicht kann das das Kabinett, das sie jetzt bildet. Wenn die neue Regierung nicht in radikalem, unbeweglichem Trotz gegenüber Israel verharren will, muß sie ihr bisheriges Programm, das auf die Zerstörung Israels hinausläuft, in einer Weise verändern (wollen), die zivilisierte Kontakte mit dem Rest der Welt und natürlich mit Israel selbst möglich macht.

Und auch für Israel bieten sich Mittel und Wege, jenseits der ablehnenden Bekundungen zunächst informell Verbindung zu einer Hamas-Regierung aufzunehmen, die man offiziell nur als Terrororganisation sieht. Möglicherweise haben geheime Kontakte ja schon stattgefunden. Es gab eine Zeit, da man in Jerusalem auch die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) Jassir Arafats als Terrorgruppe zurückwies; am Ende, im sogenannten Oslo-Prozeß seit 1993, schloß man dann sogar Verträge mit dieser Organisation. Berlin sollte sich freilich gegenüber Israel mit Ratschlägen in puncto Hamas zurückhalten.

Es steht gegenwärtig schlecht um die Friedensaussichten im Nahen Osten. Vieles spricht dafür, daß nur dann wieder Bewegung in den abgestorbenen Prozeß kommt, wenn die Beteiligten in der Region selbst neuerlich die Initiative ergreifen. Dazu muß man irgendwann aufeinander zugehen, in welcher Form auch immer. Bis zu den Wahlen in Israel am 28. März ist es nicht mehr lange hin. Man wird dann sehen, welche politische Konstellation mit welchen Friedensabsichten und konkreten Plänen das Land führen wird.

Vorliegender Text:

www.wadinet.de/news/dokus/125_Politische-Lern-Chance-fuer-Hamas.pdf

Weitere themenbezogene Beiträge

[eigene Texte der letzten Zeit]

Wenn es an Diplomatie & Hintergrundanalyse fehlt, 3/06

www.wadinet.de/news/dokus/112_fehlende-Diplomatie-im-Irak-Konflikt.pdf

Bleibt es bei rhetorischer statt substanzieller EU-Außenpolitik?, 3/06

www.wadinet.de/news/dokus/128_Ende-einer-nur-rhetorischen-Aussenpol.pdf

Iran-Sanktionen. Nur eine virtuelle Realität?, 2/06

www.wadinet.de/news/dokus/127_Sanktionen-nicht-nur-virtuelle-Realitaet.pdf

EU mit außenpolitischer Neuorientierung? Hamas als Testfall, 2/06

www.wadinet.de/news/dokus/126_Antwort-auf-polit-Islamismus.pdf

Der Iran. Mit Kalkül vor die Wand?, 2/06

www.wadinet.de/news/dokus/124_Mit-Kalkuel-vor-die-Wand--Teheran.pdf

Diffamierender Journalismus – bewusst oder fahrlässig?, 2/06

www.wadinet.de/news/dokus/129_Diffamierender-Journalismus--Bsp-WZ.pdf

Toleranz und Rationalität – erkämpft und bekämpft, 2/06

www.wadinet.de/news/dokus/121_Begriff-von-Toleranz-und-Rationalitaet.pdf

Lass Gras wachsen über Grass-Zitat. Sottisen im Karikaturen-Streit, 2/06

www.wadinet.de/news/dokus/122_Lass-Gras-wachsen-ueber-Grass-Zitat.pdf

Schröder, Chirac: Re-Nationalisierung der Politik?, 10/04

www.wadinet.de/news/dokus/Das_Alte_Europa.pdf

Gerechte und zukunftsgerichte UN-Sitzverteilung, 12/04

www.wadinet.de/news/dokus/Reform_UN-Sicherheitsrat.pdf

Außenpolitik – Fehler und Lehren, 2/05

www.wadinet.de/news/dokus/Dialog-Text.pdf

Ende der Flegeljahre in der deutschen Politik, 10/05

www.wadinet.de/news/dokus/Ende-der-Flegeljahre.pdf

Völkerrechtsthema Irak – Thema mit Substanz?, 10/05

www.wadinet.de/news/dokus/Irak-und-das-Voelkerrecht.pdf

Wohin treibt Russland unter Putin?, 2/06

www.wadinet.de/news/dokus/131_Putins-Absichten--Merkels-Antworten.pdf

Biographisches/Soziologisches zum Karikaturen-Streit, D. Saunders, 2/06

www.wadinet.de/news/dokus/109_Karikaturen-Streit-Akkari-und-Khader.pdf